

# LAG Soziokultur und Kulturpädagogik Rheinland-Pfalz 2005

Blick zurück nach vorn

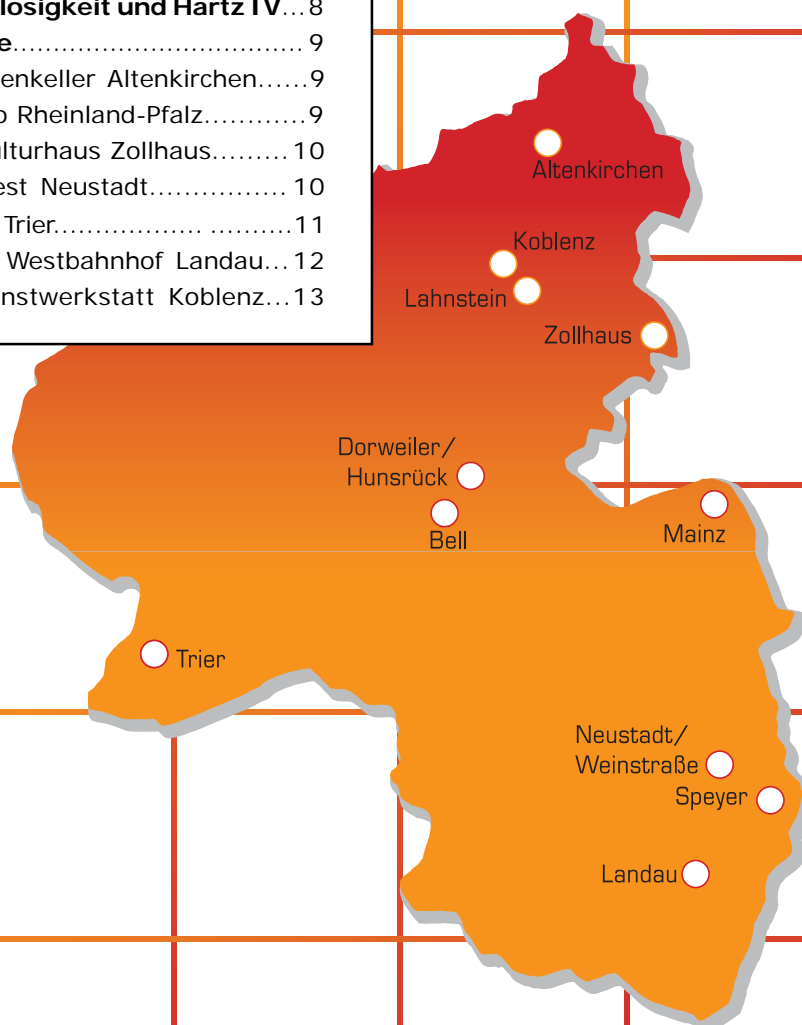


# LAG Soziokultur und Kulturpädagogik Rheinland-Pfalz 2005

Blick zurück nach vorn

## Inhalt

<b>Vielfalt ist Programm</b> .....	3
- FSJ Kultur.....	5
- Mitgliederverzeichnis.....	6
<b>Jugendarbeit in der Provinz</b> .....	7
<b>Arbeit, Arbeitslosigkeit und Hartz IV</b> ...	8
<b>Projektberichte</b> .....	9
- Haus Felsenkeller Altenkirchen.....	9
- Kulturbüro Rheinland-Pfalz.....	9
- KREML Kulturhaus Zollhaus.....	10
- Wespennest Neustadt.....	10
- Tuchfabrik Trier.....	11
- Haus am Westbahnhof Landau...	12
- Jugendkunstwerkstatt Koblenz...	13



# Vielfalt ist Programm

Vorliegend sehen Sie den Jahresbericht 2005 der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Soziokultur & Kulturpädagogik Rheinland-Pfalz e.V. Er beinhaltet neben ein paar einleitenden Gedanken ein Exposé zum Thema „Arbeitswelt“ – ein Bereich, der uns neben der demografischen Entwicklung zukünftig immer mehr beschäftigen wird –, ein Erfahrungsbericht zur Jugendarbeit in der Provinz, eine statistische Auswertung der Umfrage der Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren für Rheinland-Pfalz sowie einige exemplarische und für die Soziokultur typische Projekte des abgelaufenen Jahres.

## Bewegend ...

... zeigen die folgenden Berichte in kurzen Worten die Vielfalt der Soziokultur und Kulturpädagogik auf. Dabei sind nicht nur die inhaltliche Ebene, sondern auch der Personenkreis, den die einzelnen Einrichtungen ansprechen, gemeint.

Manche Einrichtungen der LAG haben ein klar definiertes Zielpublikum. So widmen sich das Kinder- und Jugendtheater

*Vielfalt im Zielpublikum: Kinder, Jugendliche, Migranten, Behinderte, Hartz-IV-Empfänger, gesellschaftspolitische Gruppierungen, aber auch Kultur und Bildung für alle*

Speyer, die Jugendkunstwerkstatt Koblenz, das Jugendkulturzentrum Lahnstein, Bellissima Polaris Speyer oder das Jugend- und Kulturzentrum Exzellenzhaus Trier in ihrer Arbeit der jungen Generation. Sie holen die Jugendlichen zum Teil von der Straße und bieten ihnen in außerschulischer kultureller Bildung Schlüsselkompetenzen, Werte und Orientierung, die sie für ihr weiteres Leben dringend benötigen. Der Verein für Kultur und Migration e.V. aus Mainz hat sich in seinen Projekten die Integration von Migranten zum Ziel gesetzt. Der Schwerpunkt von t-r-a-n-s-cultur e.V. aus Trier, im Dreiländereck Deutschland-Luxemburg-Belgien, liegt vor allem in der grenzübergreifenden Arbeit.

Andere Einrichtungen sind auf mehreren Feldern – durch Jahresprogramme oder Projekte – aktiv. So ist das Haus Felsenkeller in Altenkirchen/Westerwald gleichzeitig Kultureinrichtung mit einem qualitativ hochwertigen Angebot auf dem Land, Bildungseinrichtung für junge Menschen und Erwachsene, vergleichbar einer Volkshochschule,

Tagungshaus für vornehmlich Jugendgruppen und Gruppen aus dem gesellschaftspolitischen Bereich und Beschäftigungsinitiative für arbeitslose Hartz-IV-Empfänger. Das KREML Kulturhaus Zollhaus/Hahnstätten hat neben einem breiten Kultur- und Bildungsangebot den Film als Schwerpunkt, ist Kino auf dem Lande und zusätzlich Träger eines staatlich anerkannten Waldkindergartens. Die Tuchfabrik

Trier (Tufa) führt jährlich ein integratives Festival mit Behinderten durch, bestreitet mit seinen 25 Mitglieds-

vereinen das Jahresprogramm, bietet daneben hochkarätige Veranstaltungen aus dem Bereich der Kleinkunst an und ist immer wieder – wie beiliegendem Projektbericht der Tufa zu entnehmen ist – Impulsgeber innovativer und anspruchsvoller Projekte. Die Liste ließe sich nun problemlos fortführen: Förderung der lokalen Musikszene durch das Bell-Vue im Hunsrück (jede große Band hat mal in kleinen Einrichtungen angefangen), Heimat gesellschaftspolitischer Gruppierungen beim Haus am Westbahnhof in Landau, ... Wir wollen es an dieser Stelle aber dabei belassen.

Wichtig ist allen Einrichtungen der Soziokultur und Kulturpädagogik bei ihren Angeboten ein inhaltlicher und auch künstlerischer Anspruch. Kontinuität ist dabei Voraussetzung für Nachhaltigkeit, die uns ebenso wichtig ist wie manches so genannte Highlight, das zwar in der Öffent-



lichkeit vielleicht eher wahrgenommen wird, in seiner Einmaligkeit aber schnell verpufft. Inhaltliche Arbeit lässt sich über das Medium Kunst nur dann transportieren, wenn das Ergebnis auch künstlerisch vorzeigenswert ist, also Qualität vorweist. Dies lässt sich zum Beispiel anhand der kulturpädagogischen Arbeit der Jugendkunstwerkstatt Koblenz – hier Jugendvarieté – oder der Koblenzer Kulturfabrik – hier Koblenzer Jugendtheater – erklären: Die Jugendlichen bekommen nicht nur Techniken aus dem Bereich des Varietés oder Theaters vermittelt, sondern erlernen in der Gruppenarbeit sozusagen

*Inhaltliche Vielfalt: Kurse, Workshops, kulturelle Bildung, Kleinkunst, Theater, Musik, Film, Tanz, Tagungshaus, Waldkindergarten, ...*

immanent Schlüsselkompetenzen wie Teamfähigkeit, soziale Kompetenz, Ausstrahlung oder Diskussionsfähigkeit. Durch die Darbietung vor Publikum steigern sie zusätzlich ihr Selbstwertgefühl. Doch wirksam wird dies nur, wenn das Ergebnis auch künstlerisch gut ist, denn nichts ist motivierender und anspornender als ehrlicher Applaus, und nichts ist demütigender als ein Gefälligkeitsbeifall.

*Nachhaltigkeit durch Kontinuität, Aufmerksamkeit durch „Highlights“*

Dass die rheinland-pfälzischen Einrichtungen in ihrer inhaltlichen Arbeit und ihrem künstlerischen Anspruch gut positioniert sind, kann man daran erkennen, dass sie beim Fonds Soziokultur

## Bedrückend ...

... finden wir zum einen – und das teilen wir mit Sicherheit mit der Politik und vielen Bürgern – die gesellschaftliche Entwicklung

und meint hier insbesondere die Zukunft der Jugend, der Arbeit und auch der zukünftig älteren

Generation. Wie soll bei der demografischen Entwicklung die heutige Jugend demnächst die „Last der Alten“ tragen, die größtenteils über die Lohnarbeit finanziert wird, welche wiederum im Zeitalter der Globalisierung in unserem Land immer weniger wird? Wo bleiben Hoffnung und Visionen für die heutige Jugend? Die Gefahr, dass die Perspektivlosigkeit als Nährboden für rechte Tendenzen dient, die zweifellos um sich greifen, beobachten wir dabei ebenso sorgenvoll.



Oberhand gewinnen und die eigentliche inhaltliche Aufgabe der Einrichtungen vernachlässigt und nicht mehr sichtbar wird.

### *Vielfalt ist nicht Beliebigkeit: Erfolg durch inhaltliche wie künstlerische Qualität*

im Bundesvergleich der Jahre 2002 bis 2005 prozentual zu den eingereichten Anträgen am meisten Zusagen erhalten haben. Auch der Anstieg der Besucher in Rheinland Pfalz um 5,4% – während bundesweit der Zuspruch um 1% zurückging – unterstreicht dies. Insgesamt wurden in 2005 knapp 400.000 Menschen erreicht - 56% unter 25 Jahren.

Weitere Kennzeichen der Arbeit der Soziokultur und Kulturpädagogik sind neben der Vielfalt des Angebotes und der Breite der Zielgruppen auch die Offenheit und Transparenz der Arbeitsweise. Sie beinhaltet die demokratische Beteiligungsstruktur der Einrichtungen nach innen und außen – als Teamgeführte Institutionen mit Beteiligung der NutzerInnen.

**Beim Personal wird es kritisch:** Die Anzahl der Hauptamtlichen ist um 11% gesunken. Gleichzeitig ist die Anzahl der so genannten prekären Beschäftigungsverhältnisse – also Praktikanten und Aushilfen – stark gestiegen. Begründet wird diese Entwicklung durch einen massiven Rückgang der Arbeitsförderung auf Bundesebene. Eine verlässliche und kontinuierliche Arbeit wird durch Hauptamtliche gewährleistet, die durch Aushilfen und Praktikanten unterstützt werden. Da die Einrichtungen der Soziokultur und Kulturpädagogik schon immer von wenigen Hauptamtlichen getragen wird, stimmt uns diese Entwicklung bedenklich.

Erfreulich ist der **Anstieg der Ehrenamtlichen** im Vergleichszeitraum. Doch auch hier muss das Verhältnis von Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen stimmen. Diese Entwicklungen gelten sowohl für Rheinland-Pfalz wie für die Bundesebene.

(Vergleichsauswertung einer Umfrage der Jahre 2002 und 2004)

## Deshalb ...

... werden die Bereiche Jugend, Arbeit, demografische Entwicklung und Globalisierung neben anderen Themen mit Sicherheit zukünftig die Soziokultur und

*Die Zukunft der Jugend, die Verständigung zwischen den Generationen und das friedvolle Miteinander der Menschen liegt uns am Herzen. Die Entfaltung von gesellschaftlich sinnvoller Beschäftigung hat dabei eine herausragende Bedeutung.*

Zum anderen gibt uns die finanzielle und personelle Ausstattung unserer Einrichtungen Anlass zur Sorge. Zwar ist die rheinland-pfälzische Soziokultur und Kulturpädagogik – wie auch der Auswertung der Statistik zu entnehmen ist – in den letzten Jahren größtenteils von Kürzungen verschont geblieben, was als Erfolg zu werten ist, nichts desto Trotz steigt der ökonomische Druck auf die Einrichtungen. Gleich bleibende öffentliche Zuwendung wird faktisch doch „weniger“, wenn drum herum alles teurer wird. Zwar konnte – und dies legt die Auswertung der Statistik nahe – vieles durch eine vermehrte Eigenwirtschaftlichkeit aufgefangen werden, doch mit welchem Preis? Diskos und Parties waren zwar immer schon ein Bereich, mit dem soziokulturelle Einrichtungen einen Teil ihrer inhaltlichen Arbeit mitfinanzierten. Dagegen ist auch nichts einzuwenden. Bedenklich wird es aber, wenn der ökonomische Druck dazu führt, dass Diskos und Parties die

Kulturpädagogik intensiv beschäftigen. Soziokultur wollte schon immer Veränderung. Veränderung nicht als Selbstzweck, also um der Veränderung willen, sondern Veränderung dort, wo es angebracht und notwendig erscheint. Waren in den achtziger Jahren Frieden und Ökologie die vorherrschenden Themen, so beschäftigen uns seit den Neunzigern u.a. die Gleichstellung der Frauen und Fremdenfeindlichkeit bzw. Rechtsradikalismus.

Der Jugend Orientierung und Arbeitslosen eine sinnvolle Beschäftigung geben, dem Rechtsradikalismus entgegenwirken und auf die Gefahren und Möglichkeiten der Globalisierung hinweisen, generationsübergreifend arbeiten, um der demografischen Entwicklung den Zündstoff zu nehmen, all das und vermutlich vieles mehr sind Themen, die uns zukünftig in unserer Arbeit mitbestimmen werden. Und bei allen hehren Zielen soll das Ganze den Beteiligten auch noch Spaß und Freude machen.

*Der ökonomische Druck auf die Einrichtungen führt zu einer „Diskothekisierung“ des Programms und einer Vernachlässigung der inhaltlichen Arbeit*

## Anerkannt ...

... wurde das Kulturbüro Rheinland-Pfalz der LAG Soziokultur und Kulturpädagogik e.V. am 22.02.2006 als Träger des Freiwilligen Sozialen Jahres in der Kultur (FSJ Kultur) durch das Ministerium für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit. Damit wird es die Trägerschaft für das FSJ Kultur in Rheinland-Pfalz übernehmen und fördern.

Das Freiwillige Soziale Jahr ist seit 2002 gesetzlich auch in der Kultur möglich. Junge Menschen arbeiten ein Jahr lang in einer Einsatzstelle. Sie absolvieren einen Freiwilligendienst, bekommen hierfür ein geringes Taschengeld (zur Zeit 280 • im Monat) und nehmen während des Jahres an 25 Bildungstagen teil, die der Träger organisiert. Dem

Träger obliegt in diesem Dreiecksverhältnis die Mittlerfunktion: er unterstützt die Einsatzstellen durch Qualifizierungsmaßnahmen und ist dem Freiwilligen gegenüber verpflichtet, geeignete Einsatzstellen zu sichern. Auch in Krisensituationen übernimmt der Träger eine vermittelnde Funktion.

### 20 gute Gründe, die für die Förderung des FSJ Kultur sprechen:

#### Das FSJ Kultur:

- ist ein wichtiger jugend-, bildungs- und gesellschaftspolitischer Impuls für die Zukunft der Zivilgesellschaft bzw. des gesellschaftlichen Miteinanders im Land Rheinland-Pfalz und erbringt einen nachhaltigen Gewinn sozialer Innovationskraft für die Gemeinschaft.
- erbringt nachhaltige Unterstützung der Kulturschaffenden in Verbindung mit der Umsetzung politisch gewünschter Maßnahmen (Förderung der Kultur als Motor der gesellschaftlichen Entwicklung, konstante Weiterführung der Breitenförderung, Nachwuchsförderung, Förderung von Selbstverantwortung und Ehrenamtlichkeit).
- schafft die Voraussetzung dafür, dass mehr junge Menschen von den spezifischen Bildungswirkungen in der Kulturarbeit (Schlüsselkompetenzen) profitieren, und unterstützt sie in ihrer Lebens- und Berufsplanung.
- entwickelt und kommuniziert die Engagementbereitschaft des kulturellen Arbeitsfeldes. Durch die Eröffnung dieser Teilhabechance investieren wir in eine demokratische Zukunft unserer Gesellschaft.
- bedeutet eine Stärkung des Kulturbereiches, auch durch die Vernetzung unterschiedlichster Kultureinrichtungen.

#### Für die Jugendlichen erbringt das FSJ Kultur:

- eine vorberufliche Orientierung, die spätere Ausbildungsabbrüche und somit unnötige Folgekosten reduziert.
- neue Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten; es setzt bei ihren Fähigkeiten und Stärken an, ermöglicht Partizipation, fördert Mobilität, Flexibilität und Verantwortungsbereitschaft – auch für spätere gesellschaftliche Aufgaben.
- kulturelle Teilhabe, um ihren Bedürfnissen nach umfassender gestalterisch-ästhetischer Bildung nachzukommen.
- eine Hilfe bei der Bewältigung ihrer Entwicklungsprobleme; sie erwerben Schlüsselkompetenzen für ihren Lebens- und Berufsweg, erproben Fähigkeiten, entwickeln Stärken, üben Unabhängigkeit von ihren Eltern.
- Sozialkompetenz und Engagementbereitschaft als Grundlage eines erfüllten Zusammenlebens.

#### Für die rheinland-pfälzischen Kultureinrichtungen erbringt das FSJ Kultur:

- eine personelle Strukturförderung, da sie durch die zusätzliche Arbeitskraft und das von den Freiwilligen eigenverantwortlich durchzuführende Kultur-Projekt neue gemeinwesenorientierte, nachhaltige Angebote schaffen können und gleichzeitig entlastet werden.
- eine Breitenförderung des Kulturbereiches, da jede rheinland-pfälzische Kultureinrichtung (freie, gemeinnützige Träger oder öffentliche Einrichtungen) – ob Museum, Theater, Musikeinrichtung oder Denkmalpflegeeinrichtung – gleichermaßen Einsatzstelle werden kann.
- eine Stärkung des gesamten Kulturbereiches durch eine höhere gesellschaftliche Anerkennung der Einrichtung. Außerdem ermöglicht es, das eigene Leitbild auf den Prüfstand zu stellen, und dient als eine Diskussionsgrundlage für die Wirksamkeit kultureller Arbeit für das Gemeinwesen.
- Multiplikatorenbildung im eigenen Land, d.h. junge Menschen von heute sind die Kulturvermittler von morgen (Stichwort „Nachwuchsförderung“).
- durch den Einsatz von Freiwilligen neue Ansprechpartner/innen für jugendliche Zielgruppen und gleichzeitig einen neuen Pool von interessierten jungen Mitstreiter/innen, die ehrenamtlich oder anderweitig flexibel und vielseitig einsetzbar sind.
- Kooperationen und Synergien durch neue Netzwerke mit Einrichtungen unterschiedlicher kultureller Ausrichtung.

#### Das heißt:

- Das FSJ Kultur ist mehr als ein Jahr „sinnvolle Beschäftigung“, da es die Jugendlichen qualifiziert, Orientierung gibt und gleichzeitig - angesichts bestehender Jugendarbeitslosigkeit – den Arbeitsmarkt entlastet.
- Das FSJ Kultur kann und sollte kein Ersatz für den Zivildienst sein, da es die persönliche Weiterentwicklung der Freiwilligen in den Vordergrund stellt. Trotzdem könnte es in Zeiten, in denen Kürzung bzw. Wegfall des Zivildienstes diskutiert werden, eine andere – und gleichzeitig innovativere – Möglichkeit der Unterstützung kultureller Einrichtungen sein.
- Das FSJ Kultur sollte durch die Politik finanziell unterstützt werden, da momentan für einen Freiwilligen von der Einsatzstelle 450 •/Monat aufgebracht werden muss, was für viele rheinland-pfälzische Kultureinrichtungen nicht leistbar ist. Rheinland-Pfalz könnte jedoch mit geringem Aufwand ein breites Spektrum der Kultur sinnvoll unterstützen und damit gleichzeitig einen Ausbau des FSJ Kultur anregen.
- Wenn die Politik Freiwilligkeit fördern will, muss sie auch Orte schaffen, an denen Engagement stattfinden kann. Im Jahr 2005 gab es für über 4.500 Bewerber nur 430 Plätze im ganzen Bundesgebiet (in Rheinland-Pfalz 110 Bewerber auf 11 Einsatzstellen).

## Wünschenswert ...

... wäre sowohl eine ideelle - aber wichtig - auch finanzielle Unterstützung des FSJ Kultur durch das Land Rheinland-Pfalz, um es für potenzielle Einsatzstellen attraktiv und leistbar zu machen.

...weiterhin die Unterstützung für den Aufbau einer personellen Infrastruktur als Träger für das FSJ Kultur, als direkter Ansprechpartner für die Freiwilligen und die rheinland-pfälzische Kultureinrichtungen.

.....last but not least die nachhal-

tige Einhaltung der angekündigten Kulturpolitischen Zielsetzungen

– „Förderung und Entwicklung der Kultur in der Breite – in der Fläche

– bei Kindern und Jugendlichen

– Stärkung der Kultur als Motor und Orientierungspunkt für die gesellschaftliche Weiterentwicklung = „Kultur als Lebensmittel“

– sowie der Maxime, dass Kulturpolitik am besten ihrem Aufgabenbereich nachkommt, wenn die Kulturschaffenden Auswirkungen nach „oben“ haben - Kultur-

politik muss von unten wachsen“ (Aussagen des Ministers Zöllner anlässlich der Tagung der Friedrich-Ebert-Stiftung vom 14. Januar 2006 in Mainz)

.....eine Umsetzung dieser Aussagen beinhaltet neben dem regelmäßigen inhaltlichen Diskurs zu kulturpolitischen Themen mit der Breite der Kulturschaffenden auch die Bereitschaft, eine finanzielle Absicherung der in diesem Inhalt aktiven unterschiedlichen Einrichtungen anzustreben.

## Mitglieder der LAG Soziokultur & Kulturpädagogik e.V.

**Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck**  
Burg Waldeck  
56290 Dorweiler/Hunsrück  
Tel. 06762/7997  
burgvogt@burg-waldeck.de  
www.burg-waldeck.de

**Bellissima Polaris e.V.**  
Herdstr. 5  
67346 Speyer  
Tel. 06232/678817  
kinderzirkusbellissima\_polaris@msn.com

**Bell-Vue**  
Hauptstr. 7  
56288 Bell/Hunsrück  
Tel. 06762/1670  
Bell-Vue@t-online.de  
www.bell-vue.de

**Deutschland von Innen und Außen**  
Verein für Kultur und Migration e.V.  
Am Gonsenheimer Spieß 18  
EG. WE 6  
55122 Mainz  
Tel. 06131/616568  
kultDIA@t-online.de

**Haus Felsenkeller Altenkirchen**  
Heimstr. 4  
57610 Altenkirchen  
Tel. 02681/3870  
info@haus-felsenkeller.de  
www.haus-felsenkeller.de

**Jugend- und Kulturzentrum  
Exzellenzhaus Trier**  
Zurmaiener Str. 114  
54292 Trier  
Tel. 0651/9911083  
info@exhaus.de  
www.exhaus.de

**Jugendkulturzentrum Lahnstein**  
Wilhelmstr. 59  
56112 Lahnstein  
Tel. 02621/50604  
jukz@gmx.de

**Jugendkunstwerkstatt Koblenz**  
Markenbildchenweg 38  
56068 Koblenz  
Tel. 0261/16830  
info@jukuwe.de  
www.jukuwe.de

**Kinder- und Jugendtheater Speyer**  
Kleine Pfaffengasse 8  
67346 Speyer  
Tel. 06232/2890-750  
info@theater-speyer.de  
www.theater-speyer.de

**KREML Kulturhaus Zollhaus/Hahnstätten**  
Burgschwalbacher Str. 8  
65623 Zollhaus/Hahnstätten  
Tel. 06430/5262  
info@kreml-kulturhaus.de  
www.kreml-kulturhaus.de

**Kulturfabrik Koblenz**  
Mayer-Alberti-Str. 11  
56070 Koblenz  
Tel. 0261/85280  
info@kufa-koblenz.de  
www.kufa-koblenz.de

**Kulturzentrum Mainz e.V.**  
Dagobertstr. 20b  
55116 Mainz  
Tel. 06131/286860  
rs@kuz.de  
www.kuz.de

**Leben und Kultur e.V. Landau**  
Haus am Westbahnhof  
An 44, Nr. 40a  
76829 Landau  
Tel. 06341/86436  
leben-und-kultur@t-online.de  
www.hausamwestbahnhof.d

**Quasimoto Musik & Kulturverein  
e.V. Pirmasens**  
Fabrikstraße 12  
66969 Lemberg  
Tel. 06331/225555  
quasimoto@t-online.de

**t-r-a-n-s-culture e.V.**  
Postfach 4769  
54237 Trier  
Tel. 0651/149370  
transcult@t-online.de

**Tuchfabrik Trier**  
Wechselstr. 4-6  
54290 Trier  
Tel. 0651/718-2412  
info@tufa-trier.de  
www.tufa-trier.de

**Wespennest e.V. Neustadt/Weinstraße**  
Kulturverein im Ökohof  
Friedrichstr. 36  
67433 Neustadt  
Tel. 06321/35007  
info@kulturverein-wespennest.de  
www.kulturverein-wespennest.de

Geschäftsstelle:  
**Kulturbüro Rheinland-Pfalz der LAG  
Soziokultur & Kulturpädagogik e.V.**  
Mayer-Alberti-Str. 11  
56070 Koblenz  
Tel. 0261/982115-0  
info@kulturbuero-rlp.de  
www.kulturbuero-rlp.de

# Jugendarbeit in der Provinz

## Ein Erfahrungsbericht des Bell-Vue in Bell/Hunsrück

**Das Bell-Vue im Hunsrück hat 2005 sein 13-jähriges Bestehen gefeiert. Für eine subventionsfreie Kleinkunsthöhne in einer dünn besiedelten Region ist das wohl eine reife Leistung (– oder ein Anachronismus ??) Wie dem auch sei, mein Dank gilt allen freundlichen Menschen die über die Jahre unermessliches und vor allem - unbezahlbares – zum Fortbestand des Hauses beigetragen haben.**

Die Einrichtung ist ein bescheidener Treffpunkt für die verschiedensten Kulturen und Menschen unterschiedlichsten Alters und sozialer Herkunft. Vom Kinderprogramm ab drei, über das Hip-Hop-Konzert für Teenies, das Mundartheater bis hin zur Zusammenkunft der über-60-jährigen aus dem Dorf anlässlich eines Beerdigungscafes. Schwerpunkt der Arbeit ist die Kooperation mit Künstlern aus der Region, insbesondere die Förderung von jungen Musikern. In 2005 wurden elf Konzerte für Nachwuchsgruppen veranstaltet, an denen jeweils zwei bis fünf Bands mitgewirkt haben. Einige viel versprechende Bühnenpremierer waren dabei. Die Eintrittspreise betragen max. 5 €.

Allerdings ist der Altersdurchschnitt des Publikums bei einigen dieser Veranstaltungen bedenklich nach unten gerutscht. Welche Probleme das aufwirft, versuche ich szenisch nachzustellen:

### **Mittwoch**

Ich habe eine Mail im Briefkasten von einer jungen Dame, die am Herzog-Johann-Gymnasium (HJG) in Simmern zur Schule geht. Sie fragt an, ob sie mit ihren Freunden eine 11er-Party veranstalten dürfte. Das Bell-Vue würde ihnen gefallen und außerdem wäre der einzige Veranstaltungsraum in der Kreisstadt mittlerweile ein Möbelgeschäft. 11er – „die sind zu vier Fünfteln nicht volljährig“. Die Schulleitungen halten sich dezent zurück – sie bestehen darauf, dass auf den Einladungen vermerkt wird: Keine Schulver-

staltung! Dem Mädelschreibe ich, dass ihre Party grundsätzlich stattfinden könne, der Jugendschutz aber gewährleistet sein müsse – für alle unter 18 ist um 12 Uhr Zapfenstreich, es sei denn, Erziehungsberechtigte sind dabei.

*Ein Mensch erhofft sich fromm und still,  
dass er einst kriegt, was er will.  
Bis er dann dem Bann erliegt  
und er das will, was er kriegt!*

(W. Busch)

Ich verspreche ihr, beim Jugendamt anzufragen, wie elastisch die „Erziehungsberechtigung“ in diesem Fall gehandhabt werden darf.

### **Dienstag**

Im Kreisjugendamt ist man überrascht und froh darüber, vom Veranstalter einer Schülerparty kontaktiert zu werden. Die Jugendarbeit im Bell-Vue ist in der Behörde durchaus bekannt und wird gewürdigt. Für den Umgang mit Minderjährigen in Diskotheken und Wirtshäusern könne dies aber leider keine (Ausnahme-) Bedeutung haben. Mögliche Varianten, wie etwa die stellvertretende Teilnahme einiger Eltern oder eine schriftliche Übertragung der Erziehungsberechtigung für diesen Abend auf den Wirt, wären – eigentlich - auch nicht akzeptabel.

Wir skizzieren die Probleme der Hunsrücker Jugend: fehlende Räumlichkeiten und unzureichende Betreuung, wachsende Gewaltbereitschaft, ethnische Konflikte - vor allem mit den Russlanddeutschen, Alkoholmissbrauch. Wir stellen fest, dass es einen vielfältigen Handlungsbedarf gibt, wollen eine selbstkritische Bestandsaufnahme der Jugendarbeit im Kreis und mit den Jugend- und Jugendhilfsorganisationen eine Diskussion über die möglichen Pfade der Weiterentwicklung anstoßen. Wir sprechen auch über die Chancen, die sich aus einem breiteren Angebot von Einsatzstellen im Freiwilligen Sozialen Jahr ergeben könnten, insbesondere für den Bereich Kultur- und Jugendkulturentwicklung.

### **Mittwoch**

Der jungen Dame vom HJG teile ich die „Ergebnisse“ meiner Unterredung im Jugendamt mit. Allerdings war meine erste Nachricht für sie schon Grund genug, sich nach einem anderen Veranstaltungsort umzutun. Für die Schülerparty ist eine Grillhütte angemietet.

### **Montag**

Anruf von der Polizei. Es geht um Sachbeschädigung – genauer, um einen abgerissenen Mercedesstern. Der Beamte bittet mich, bei der Ermittlung des Tatortes zu helfen. Es müsse sich um den Abend mit der „Russensband“ gehandelt haben.

In der Tat hatten wir kurz vorher ein Konzert mit einheimischen Nachwuchsbands veranstaltet und dabei versucht, ein Musikprojekt unserer Neubürger zu integrieren. Mit mäßigem Erfolg. Ich gebe das Datum durch und komme noch auf einige „polizeitechnische“ Fragen zum Umgang mit Minderjährigen zu sprechen. Der Kriminalbeamte ist sich im Klaren, dass unser Jugendschutzgesetz die veränderten Realitäten nicht mehr einzufangen vermag. Die Praxis der Polizei sei da ohnehin schon etwas weiter entwickelt.

### **Donnerstag**

Anruf einer besorgten Mutter. Sie möchte wissen, warum denn die Schülerparty nicht doch in meinem Hause stattfinden könne. Bei der Vorstellung, dass nunmehr die Jugendlichen in einer Grillhütte zusammenkommen wollen, ist ihr unwohl. Sie sorgt sich nicht nur um die mangelnde Aufsicht, sondern auch um die niedrigen Außentemperaturen – es ist Anfang Dezember.

### **Silvester**

Es sind etliche „Heranwachsende“ im Bell-Vue, die vor fünf bis zehn Jahren selbst noch in der elften Klasse gesessen haben. Ich erzähle einigen von meiner Idee, im Hause mal eine dieser Schülerpartys durchzuführen. Mir wird davon abgeraten. Das sei nicht gut für den Ruf und außerdem würden die zu viel trinken. Mal sehen, was das neue Jahr bringt.

# Arbeit, Arbeitslosigkeit und Hartz IV

## Soziokulturelle Zentren als Unternehmen, Arbeitgeber und Beschäftigungsträger

Das Thema Arbeit – vor allem bezahlte Arbeit – ist von Beginn an ein Wesentliches der soziokulturellen Einrichtungen und Projekte.

Viele Einrichtungen, wie auch das Haus Felsenkeller in Altenkirchen, sind als Arbeitslosenprojekte entstanden und sind über viele Jahre als Beschäftigungsträger tätig. Menschen in

Umgang mit dem Bereich Arbeit – tätig sein als Sinn stiftendes und Sinn erfüllendes Moment zu erleben, welches sich in seiner Bedeutung nicht an der Höhe des Lohnes festmacht – zeigt sich auch durch die vielen Ehrenamtlichen, die in den Zentren mitarbeiten.

Die nach längerer Debatte getroffene Entscheidung vieler Einrichtungen, auch in die Beschäf-

**Die Anzahl der Besucher bei Veranstaltungen steigt in Rheinland-Pfalz um 5,4%.** Bundesweit ist ein Minus von 1% zu verzeichnen. Die Anzahl der Besucher bei Kursen/Workshops steigt in Rheinland-Pfalz um 13,8%. Der bundesweite Trend mit einem Minus von 12,9% ist zum Glück nicht auf Rheinland-Pfalz übergegangen. (Vergleichsauswertung einer Umfrage der Jahre 2002 und 2004)

*„Dieses Haus mit den Menschen darin, die ihm ein sehr menschliches Leben und Wärme einhauchen, hat mir die Kraft gegeben, überhaupt noch mal den Mut zu haben, mich für **mich** einzusetzen, ein Ziel zu suchen und mich und die Hoffnung auf Besserung meiner Situation nicht aufzugeben“* (Zitat einer 30-jährigen 1-Euro-Jobberin nach neun Monaten im Haus Felsenkeller Altenkirchen)

der Arbeitslosigkeit galt daher immer eine besondere Beachtung. Das Bemühen, neue Arbeitsplätze mit solchen Personen zu besetzen, ihnen über Praktika und zeitweise Beschäftigungen wieder Mut, Selbstvertrauen und berufsbezogenes Know How zu vermitteln, war immer begleitender Inhalt unserer Aktivitäten.

Nun hatten sich ja gerade die Initiatoren von soziokulturellen Einrichtungen auf die Fahnen geschrieben, mit ihren zunächst selbstverwaltet geführten Zentren anders leben und anders arbeiten zu wollen. Selbst bestimmt und Sinn erfüllt arbeiten – Arbeit diene zwar auch dem Broterwerb –, aber noch mehr die Möglichkeit, eigene Ideen zu verwirklichen, für sinnvoll und wichtig betrachtete Projekte umzusetzen. So war und ist die Arbeit in den Zentren von einem großen Einsatz der in ihnen tätigen Menschen getragen, von großer Flexibilität und Bereitschaft, auch über die Regelstunden hinaus tätig zu sein. Dabei ist die Zufriedenheit mit der Arbeit – trotz oft geringster Entlohnung – insgesamt sehr hoch und der allgemeine Krankenstand äußerst niedrig. Lebens- und Arbeitswelt ist hier oft nicht weit voneinander getrennt, sondern geht an manchen Stellen ineinander über. Diesen anderen

tigung von „1-Euro-Jobbern“ einzusteigen, wurde genau auf diesem Hintergrund positiv entschieden. Denn zusätzliche unversorgte Arbeit gibt es genug in den Einrichtungen. Menschen in der Langzeitarbeitslosigkeit in ein anderes Inhaltsgebiet zu integrieren, sie mit unserer Form von Leben und Arbeiten zu konfrontieren und sie mit einzubeziehen, ihnen möglicherweise für sich eine andere Perspektive in ihrer Arbeitslosigkeit zu vermitteln, das waren die ausschlaggebenden Beweggründe.

Zum Teil gibt es erste Erfahrungen aus Altenkirchen, dass dieses Vorhaben auch umgesetzt werden kann. Die im vergangenen Jahr beschäftigten 1-Euro-Jobber konnten mehr mitnehmen als nur eine berufsbezogene Qualifizierung. Klar ist, dass wir wachsam bleiben müssen, damit wir nicht Gefahr laufen, die ohnehin abnehmenden festen Stellen – oder geringfügig Beschäftigte, Zivildienstleistende, FSJler oder ähnliche Arbeitsplätze – zugunsten der 1-Euro-Jobber zu streichen, weil diese ja noch preiswerter sind.

Vielmehr sollte es darum gehen, vielleicht aus den Inhalten der Zentren heraus neue wünschenswerte und notwendige Projekte zu entwickeln und diese mit den 1-Euro-Jobbern umzusetzen.

**Rückgang öffentlicher Zuschüsse durch Rückgang bei der Arbeitsförderung.** Die öffentlichen Zuschüsse sind im Vergleichszeitraum um 3,4% gesunken. Bundesweit beträgt das Minus 12%. Der Grund liegt sowohl in Rheinland-Pfalz wie auf Bundesebene in einem massiven Rückgang der Arbeitsförderung. Bei den rheinland-pfälzischen Einrichtungen der Soziokultur und Kulturpädagogik wurde 2004 jeder Sitzplatz mit 4,97 • aus öffentlichen Mitteln unterstützt. Im Vergleich hierzu: ein städtisches Theater, dessen Sitzplatz mit 100 • aus öffentlichen Mitteln unterstützt wird, hat gut gewirtschaftet. (Vergleichsauswertung einer Umfrage der Jahre 2002 und 2004)

**Die Eigenwirtschaftlichkeit steigt um 8,8%.** Das ist zwar positiv, jedoch geht das leider oftmals auf Kosten von inhaltlichen Veranstaltungen zu Gunsten von Parties und Diskos. Die Erhöhung der Eigenwirtschaftlichkeit wird auf Bundesebene bestätigt. (Vergleichsauswertung einer Umfrage der Jahre 2002 und 2004)



# „Kein Ausweg aus Hartz IV“

Ein ungewöhnliches Labyrinth-Projekt von 1-•-Jobbern im Haus Felsenkeller Altenkirchen

Im Rahmen des Altenkirchener Projektes „Labyrinth“ beteiligten sich auch die „Jobber“ des Haus Felsenkeller mit einem Irrgarten zum Thema „Leben mit Hartz IV“. Die Erfahrungen der beteiligten Personen mit Hartz IV ähnelten sich trotz unterschiedlicher Lebenswege erstaunlich. Trotz guter beruflicher Qualifikationen und großem persönlichem Einsatz eine neue Arbeitsstelle zu finden, hatten sie alle keinen Erfolg. Die Notwendigkeit der Änderung des Arbeitslosen- und Sozialhilfesystems ist für sie verständlich. Traurig und frustriert sind sie aber über das Ausmaß an Diskriminierung, dem sie im Alltag begegnen.

Den Eingang in den Irrgarten bildete ein Netz, ein Symbol des mit der Dauerarbeitslosigkeit verbundenen sozialen Abstiegs. „Das viel gepriesene soziale Netz, welches einen auffängt, ist so nicht vorhanden“. Den *Teufelskreis Bewerbungen* – Hunderte von diesen geschrieben und nur Absagen erhalten – bildete die zweite Station. Auf dem weiteren Weg durch den Irrgarten landet man oft in *Sackgassen*, welche die Isolation und auch Depression der Betroffenen immer größer werden lassen. Eine *„Wohlfühlkuhle“*, an der man aber vorbeilaufen muss, da zwar für Freizeit

und Kultur nun ausreichend Zeit, aber leider nicht das nötige Geld vorhanden ist. Im *„Spiegel der Selbsterkenntnis“* sollten symbolisch die Fragen aufgenommen werden, die sich Langzeitarbeitslose immer wieder stellen: „Wer bin ich und was bin ich noch wert? Werde ich noch gebraucht?“ Zum Abschluss, wenn der steinige Anstieg geschafft wurde, erreichte man eine Hütte, in der die einzelnen Lebensläufe der Betroffenen Jobber/innen deutlich machen, dass jeder in dieser Gesellschaft von diesem Schicksal getroffen werden kann.

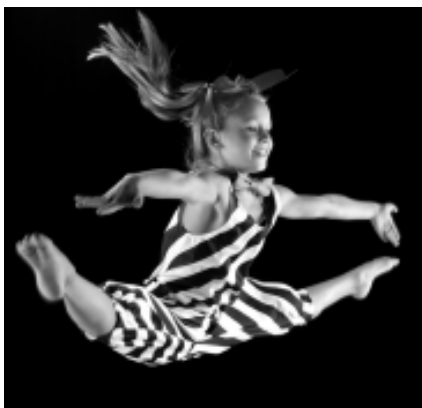
## Großer Erfolg beim Sponsoring.

Der Anteil des Sponsorings 2004 beträgt für Rheinland-Pfalz 4,5% des Gesamtumsatzes. Bundesweit beträgt der Sponsoring-Anteil 0,9%. Damit sind die rheinland-pfälzischen Einrichtungen der Soziokultur und Kulturpädagogik in Sachen Sponsoring sehr gut positioniert. (Vergleichsauswertung einer Umfrage der Jahre 2002 und 2004)

## Jugendtheaterfestival impulsiv!

Ein Projektbericht des Kulturbüro Rheinland-Pfalz der LAG Soziokultur & Kulturpädagogik e.V.

Seit zwölf Jahren organisiert das Kulturbüro Rheinland-Pfalz im Rahmen des Kultursommers Rheinland-Pfalz den Festivalstern Jugendtheater. Das zentrale „Jugendtheaterfestival impulsiv!“ verfolgt das Ziel, jungen, schauspielerisch tätigen Menschen eine Plattform zu bieten, sich zu präsentieren und sich gleichzeitig über die Theaterarbeit persönlich weiterzuentwickeln. Den jugendlichen Zuschauern soll „Appetit“ gemacht werden, selbst aktiv zu werden. Gleichzeitig soll das Festival integrativ wirken und jungen Menschen fremde Kulturen näher bringen.



Im Jahr 2005 zeigten fünf Theatergruppen mit jugendlichen Akteuren rund 1.500 meist jungen Zuschauern ihr Können: Highlight war der Auftritt der Flying Danish Superkids, die mit atemberaubenden, artistischen Höchstleistungen und faszinierenden Choreographien im Einklang mit einer aufwändigen technischen Akzentsetzung ihre „Reise durch Europa“ präsentierten. Die anderen Gruppen standen

ihnen jedoch aus künstlerischer Sicht kaum nach. Die Troupe Hakili So aus Burkina Faso erzählte in ihrer Inszenierung „Die Welt hat sich verändert“ Geschichten aus ihrem Alltag und überzeugten vor allem durch die gelungene Mischung aus Theater, Tanz und Musik. Dreizehn Darsteller des Koblenzer Jugendtheaters haben sehr packend in dem selbst erarbeiteten Stück „Euro-Panik“ ihre Sicht eines jungen, zusammenwachsenden Europas dargestellt. Sehr phantasievoll erzählten die acht jugendlichen Mädchen und drei Seniorinnen des Cactus Junges Theater aus Münster in der poetisch surrealen Komödie „Café Soukous... oder die Magie der Möglichkeiten“ von einem magischen Ort, an dem Träume, Schäume und Generationen aufeinander treffen und kleine und große Welten neu erfunden werden dürfen. Die Gruppe MZ 42 aus Mainz zeigte sehr bewegend in der pointierten

und klugen Satire „Creeps“ das Scheitern an den Härten der Medienwelt.

Neben den Aufführungen wurden 20 verschiedene Workshops angeboten, an denen neben den teilnehmenden Theatergruppen rund 80 Jugendliche aus ganz Rheinland-Pfalz teilgenommen haben. Ob nun „alte“ Theaterhasen oder Theaterneulinge – hier hatten alle die Möglichkeit, verschiedene Techniken aus den Bereichen Theater, Tanz, Musik und Akrobatik kennen zu lernen.

**Fazit:** Trotz des ersten hochsommerlichen und verlängerten Wochenendes Ende Mai war der Besuch zahlenmäßig sehr zufriedenstellend. Die Aufführungen sind durchweg sehr positiv aufgenommen worden. Bei den Workshops herrschte reges Leben. Natürlich gab es auch genug Raum für Austausch und Spaß, so dass die Resonanz durchweg gut war und zum Weitermachen ermutigt.

# Film- und Diskussionsabend „Rechtsextremismus“

Ein Projektbericht des KREML Kulturhaus Zollhaus/Hahnstätten

**Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit sind nicht nur auf eine gesellschaftliche Schicht oder Gruppe begrenzt – vielmehr gilt das Augenmerk der politischen Sozialisation von Jugendlichen und jungen Erwachsenen an sich. Dies sollte am Abend des 8.7.2005 mittels des Films Blue Eyed sowie zwei Kurzfilmen geschehen.**

Der Abend begann mit den beiden Kurzfilmen „Demokratie unterwegs“ und „Patriotisch oder so...?!“, die sich mit dem Thema Rechtsradikalismus in Rheinland-Pfalz bzw. im Rhein-Lahn-Kreis beschäftigen. Beide Kurzfil-

me wurden von Jugendlichen entwickelt und produziert. Der zweite Teil des Abends widmete sich im Kern dem Film Blue Eyed, in dem die Arbeit der US-Amerikanerin Jane Elliott dokumentiert ist. Die engagierte ehemalige Lehrerin entwickelte einen Workshop, in dem in kürzester Zeit die Wirkungen von Diskriminierungsstrukturen erlebbar werden. Ziel war es, deutlich zu machen, dass es nötig ist, aktiv gegen jede Art von Dominanz einzuschreiten und die Gleichwertigkeit durch partnerschaftliches Verhalten zu bestätigen. Zwischen den beiden Filmen wie im Anschluss blieb Zeit für intensive Gespräche und

eine offene Diskussionsrunde zum Thema.

## Fazit

Der Kinosaal des KREML Kulturhauses war gut gefüllt. Interessant und bemerkenswert zugleich war die Tatsache, dass sich zum politischen Filmabend Generationen übergreifend sowohl viele Jugendliche als auch Erwachsene und ältere Mitbürger eingefunden haben, um dem Film zu lauschen und anschließend rege an den Gesprächen und Diskussionen teilzunehmen. Die Veranstaltung wurde in Kooperation mit der DGB-Jugend, dem DGB Koblenz und dem Netzwerk für Demokratie und Courage veranstaltet.

## Ausblick

Das kann nicht oft genug angeboten werden.

**Das Alter der in den Einrichtungen Beschäftigten ist gestiegen.** Es arbeiten vergleichsweise weniger jüngere und dafür mehr ältere Mitarbeiter. Dies ist umso bemerkenswerter, da Aushilfen und Praktikanten, deren Anzahl gestiegen ist, in der Regel eher zu den jüngeren Mitarbeitern gehören (Vergleichsauswertung einer Umfrage der Jahre 2002 und 2004)

## 7. Neustadter Gauklerfestival

Ein Projektbericht des Wespennest e.V. Neustadt/Weinstraße

**Zum 7. Mal fand vom 16. bis 17. Juli 2005 in Neustadt das Gauklerfestival statt. Es arbeiteten erstmals drei Organisationen eng zusammen. Neben dem Kulturverein Wespennest und dem Neustadter Konvent war dieses Mal auch die Obdachloseneinrichtung „Lichtblick“ mit ihrem Arbeitsprojekt „Solipakt“ dabei. Sie war insbesondere beim Auf- und Abbau beteiligt und übernahm die Nachtwache. Alle drei Veranstalter übernahmen die Organisation des Gauklerfestes ehrenamtlich.**

### Der Samstag für jede(n)

Es waren insgesamt 107 Künstlerinnen und Künstler eingeladen, darunter 45 „Guggemusikanten“, die am Samstag durch die Stadt zogen und alle Spielstätten vorstellten. Es herrschte eine sehr gute Stimmung sowohl unter den Besuchern wie unter den Künstlern. Einige Künstler entschlossen sich spontan, am späten Abend Zusatzaufführungen zu machen. Die Gala am Samstag Abend an zentraler Stelle auf dem Marktplatz wurde zum Highlight des Neustadter Kulturjahres. Über 2.000 Menschen drängelten sich auf dem Marktplatz, lauschten der Weltmusik der Gruppe „Dikanda“ und staunten schließlich über die Seilakrobatik von „Upside Down“.

### Der Sonntag für die Familie

Der Sonntag stand mit speziellen Angeboten für Kinder (Spielezirkus/Kindertheater) im Zeichen der Familie und wurde sehr gut angenommen. Ca. 300 Kinder nahmen an den unterschiedlichen Angeboten des Kölner Spielezirkusses teil, 30 davon traten dann am späten Nachmittag auf der großen Bühne auf. Auf dem Juliusplatz fand der Kunsthandwerkermarkt statt. Im Michelsche Hof wurde ein „ruhiges“ Programm mit Marionettentheater und unverstärkter Musik angeboten.

### Fazit:

Das Fest war überaus erfolgreich. Es kamen trotz der großen Hitze einige tausend Besucher. Das Neustadter Gauklerfest ist mittlerweile ein Geheimtipp, sowohl bei den Künstlern als auch bei den Besuchern. Die Zusammenarbeit mit den kommunalen Behörden war sehr gut. Dank insbesondere auch dem Land Rheinland-Pfalz, der Stadt Neustadt, unserem Hauptsponsor Lotto Rheinland-Pfalz und allen weiteren Sponsoren, ohne deren Zuschüsse eine Veranstaltung dieser Art nicht möglich wäre.

### Ausblick:

Für die Organisatoren war dies bislang das schönste Fest, und viele Helferinnen und Helfer freuen sich schon heute auf das 8. Gauklerfestival 2007.



# Projektzyklus „SCHWING – Kunst und Wissenschaft“

Ein Projektbericht der Tuchfabrik Trier

Die Tuchfabrik Trier feierte im Jahr 2005 ihren 20. Geburtstag mit mehreren Veranstaltungs-Highlights. Mit dem Projektzyklus „SCHWING – Kunst und Wissenschaft“ beteiligte sich die Tuchfabrik am Kultursommer Rheinland-Pfalz.

„SCHWING!“ leitet sich her von „Schwingungen“, steht für Resonanz, Wechselwirkung, Dialog oder Polylog und zielt auf Austausch zwischen Kunst und Wissenschaft, zwischen Künstlern und Wissenschaftlern und den Menschen allgemein. Konzerte, Ausstellungen, Performances und Vorträge von regional und überregional bekannten Künstlern und Wissenschaftlern sollte beitragen zur öffentlichen Diskussion im Spannungsfeld zwischen Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft. Innovative interdisziplinäre Kunsttendenzen und deren Vermittlung standen im Zentrum.

Von der Presse am meisten wahr- und sehr positiv aufgenommen wurde die „Klangwand“ – zugleich Sozioperformance, Konzert und multimediales Projekt. Ausgehend von der Idee, das Klang- und Geräuschpotential eines Hochhauses zur Grundlage einer künstlerischen Aktion zu machen und zu musikalisieren, hat der international bekannte Komponist Gerhard Stäbler eine einstündige Komposition geschrieben. Das Dach, etliche Balkone des achtstöckigen Hauses und die dahinter liegende Rasenfläche verwandelten sich in Minibühnen, auf denen Hausbewohner und professionelle Musiker, Laienchöre, Musikvereine und eine Mundart-Band miteinander konzertierten. Die Einbeziehung von Laienmusikern und Nicht-Musikern machte die Auf- und abwärtsführende und die langwierige Vorbereitungsphase zugleich zu einem spannenden sozialen Experiment, das in einer einstündigen Sendung von SWR 2 dokumentiert wurde.



Unter dem Thema „Actio=Reactio – Auf der Suche nach der verlorenen Sonanz“ kreisten mehrere Veranstaltungen um Glocken und ummantelte Hohlräume, um Schwingungen im wörtlichen und im übertragenen Sinne, um Resonanz und ihren Ursprung, die „Sonanz“. Die Reihe reichte von einem eigens von Sebastian Schritt komponierten Glockenkonzert für drei Kirchen im Zentrum Triers über eine Klanginstallation von Stephan Mathieu, die auf einer Aufzeichnung des Glockenkonzerts basierte, bis zu einer Ausstellung des Holzbildhauers Werner Müller in der Glockengießerei Mabilon in Saarburg.

Außerdem waren – nicht minder spannend, aber folgende Veranstaltungen nur in Stichworten – in einer Performance des Liquid Penguin Ensembles das berühmte Paradoxon des Quantenphysikers Schrödinger von der Katze, die zugleich tot und lebendig ist, zu sehen, ein Kabarett-Theater mit Songs des Künstlers und Professors für Sozialpsychologie Jens Förster sowie ein experimentelles Konzert mit dem Pianisten und Komponisten Franns Promnitz zu

Promnitzau zu Bach's „Kunst der Fuge“. Zudem gab es eine zweitägige Konferenz zum Thema „Sprach-Körper: Wissenschaft und Literatur“ in Zusammenarbeit mit der Universität Trier, eine Ausstellung mit Fotoarbeiten von Barbara Dörffler sowie einen Vortrag mit Klangbeispielen zum Thema „Geometrie der Töne“. Weitere Veranstaltungen rundeten den Zyklus ab.

## Fazit

SCHWING war in jeder Hinsicht erfolgreich. Ein Teil der Veranstaltungen war ausverkauft, und die Resonanz des Publikums sowie der Presse war fast durchgehend positiv bis begeistert – selbst bei schwierigen Thematiken wie „Schrödingers Katze“. SCHWING wurde finanziell ermöglicht durch den Kultursommer Rheinland-Pfalz, die Kulturstiftung der Sparkasse Trier, den Fonds Soziokultur und Japan Tobacco International Trier, durch das Engagement zahlreicher Helfer und die weitgehend ehrenamtliche Tätigkeit der Projektleiter Katharina Bihler, Cristina Biundo, Karl-Heinz Breidt, Markus Bydolek, Stefan Scheib und Thomas Rath.

## Ausblick

Fortsetzungen für die nächsten Jahre sind geplant!

# „In 80 Welten um den Tag“

## Was machen Wissenschaft und Kultur mit unserer Zeit?

Ein künstlerisches Mitmach-Projekt im Haus am Westbahnhof Landau

**Das Kulturzentrum Haus am Westbahnhof in Landau, ein seit knapp 20 Jahren bestehendes soziokulturelles Zentrum, hat sich beim Kultursommer Rheinland-Pfalz mit dem Motto „Wissenschaft und Kultur“ mit einer interessanten Projektidee eingebracht. Wir möchten die Kultursommerthemen nutzen für den Dialog mit den Besucherinnen und Besuchern unseres Kulturzentrums. Wie bereits beim Thema „Romantik“ geschehen, wollten wir auch beim Thema „Wissenschaft und Kultur“ in Erfahrung bringen, was unser Publikum an diesem Thema bewegt, unser Haus sollte zum Forum werden, zum Ort des Austauschs und der Begegnung.**



Bei unseren Vorüberlegungen kristallisierte sich als gleichwohl verbindendes wie auch trennendes

Element von Wissenschaft und Kultur der Aspekt „Zeit“ heraus. Sowohl Wissenschaft als auch Kultur prägen und verändern Zeit, den Zeitgeist, unsere Lebenszeit. Beiden eigen sind Wandel und Innovation. Während die Wissenschaft unserer Zeit jedoch gekennzeichnet ist vom Prinzip der Beschleunigung und Schnelligkeit, setzt Kultur auf den Wandel durch Kontinuität und Verstetigung. Vor allem in Naturwissenschaft und Technik folgt auf eine bahnbrechende Entdeckung sehr rasch ein neuer großer Wurf, so dass Wissen heute einerseits worldwide verfügbar und anwendbar ist, andererseits aber in rasantem Tempo veraltet. Welche Aufgabe kommt dann der Kultur zu? Brauchen wir sie als Gegenpol, als „Zeitvertreib“, bei dem Muse und Tradition die Richtwerte bilden?

Dieses Spannungsfeld, das selbstverständlich wesentlich komplexer ist als hier angedeutet, wollten wir mit unseren Besucherinnen und Besuchern gemeinsam ausloten.

Das Projekt gestaltete sich in der Weise, dass wir alle Interessierten einladen zu dem künstlerischen Mitmach-Projekt: „In 80 Welten um den Tag“ – Was machen Wissenschaft und Kultur mit unserer Zeit?

Unsere Aufforderung lautet: „Geben Sie uns ein Zeitfenster! Eröffnen Sie uns einen Einblick, wie Wissenschaft und Kultur Ihren Alltag beeinflussen.“

Alle Interessierten erhielten von uns einen Holzrahmen in Größe DIN A 2, der zu Hause individuell mit unterschiedlichen bildnerischen Mitteln als Zeitfenster gestaltet werden konnte. 70 Holzrahmen wurden ausgegeben, 49 gestaltete Zeitfenster wurden zurückgebracht. Die einzelnen Arbeiten wurden zu einem Gesamtbild zusammengefügt und im Haus am Westbahnhof öffentlich ausgestellt. Es haben sich Menschen aus allen Altersstufen beteiligt: Ein 9-jähriger Schüler, eine Gruppe jugendlicher Schüler eines Kunstkurses am Gymnasium, sowie Menschen von 25 bis 75 Jahren. Am Freitag, dem 20. Mai, fand die Vernissage statt. Neben musikalischen Beiträgen und einem Umtrunk hatten die Zeitfenster-GestalterInnen die Möglichkeit, sich untereinander auszutauschen und zu berichten, was sie bei dem Thema bewegt hat. Im Anschluss an die Vernissage führte das Harlekin Theater Tübingen eine theatersportliche Impro-Show zum Thema der Ausstellung auf, zu der die Zeitfenster-GestalterInnen eingeladen waren. Es war ein sehr beeindruckendes, buntes, vielfältiges „Großbild“ entstanden, das bis Mitte Oktober bei den Veranstaltungen oder nach Vereinbarung in unserem Haus zu sehen war. Mit einer Finissage am 18. Oktober wurde das Mitmach-Projekt beendet und gemeinsam demontiert, die TeilnehmerInnen erhielten ihr Werk zurück.

## „Zapping“

Ein artistischer Fernsehabend im Varieté-Theater der Jugendkunstwerkstatt Koblenz!

**Die Jugendkunstwerkstatt Koblenz e.V. arbeitet seit 1992 im Bereich Jugendvariété. Hier treffen sich fortgeschrittene jugendliche Artisten des Kindercircus Bambini, um ihrem Hobby, der Artistik, nachzugehen. Fünf Produktionen konnten bisher ein breites Publikum in Rheinland-Pfalz und den angrenzenden Bundesländern begeistern. Nach dem überaus erfolgreichen Variétéprogramm „Stiefel-Trip“ im Jahr 2004 arbeiteten die Jugendlichen im vergangenen Jahr an einer neuen Produktion.**

Neue Gesichter kamen dazu, andere mussten uns, bedingt durch Studium oder Beruf, verlassen. Es hat sich jedoch im Frühjahr 2005 wieder eine engagierte, leistungsstarke und phantasievolle Gruppe 14 junger Artisten zwischen 14 und 21 Jahren zusammengefunden, um ein neues themenbezogenes Programm zu entwickeln.

Die jetzige Gruppe von 14 Jugendlichen zwischen 14 und 21 Jahren hat sich das Thema Fernsehen und Werbung für ihr Spielgeschehen auf der Bühne ausgesucht und dem Programm den treffenden Titel „Zapping“ gegeben.

Die jugendlichen Künstler zeigen Artistik aus den Bereichen Jonglage mit Bällen, Diabolos und Keulen sowie Einradfahren, Akrobatik und Poi-Swinging. Dabei bestimmen die Auseinandersetzung mit den Themen

„Fernsehen“ und „Werbung“ das Spielgeschehen. Es geht jedoch nicht nur um die Präsentation der Ergebnisse der Auseinandersetzung auf visuell reizvolle und witzige Weise, sondern darüber hinaus wird der Zuschauer zur eigenen Auseinandersetzung mit dem Thema herausgefordert.

Als Trainer und Regisseur konnte wieder unser erfahrener Artist Christof Heiner gewonnen werden, der die Jugendlichen kontinuierlich wöchentlich, bei Wochenendworkshops und vertiefenden Probewochen in der Ferien begleitete und ihnen bei Themenfindung und Umsetzung unterstützte.

Die erfolgreiche Premiere konnte im Dezember 2005 gefeiert werden. Weitere ausverkaufte Vorstellungen im Dezember und Januar folgten. Im Frühjahr und

Sommer sind weitere Vorstellungen in Koblenz und Umgebung und die Teilnahme an verschiedenen Festivals geplant.

